

Geschichte

Übersicht und Einleitung

Eine 50-jährige Geschichte seit der Unabhängigkeit ohne Staatsstreiche und mit einem Mindestmaß an demokratischen Verhältnissen liessen das Land zu einem der stabilsten des Kontinents werden.

Tag der Unabhängigkeit 4. April 1960

Staatsoberhaupt Macky Sall

Politisches System

Präsidialrepublik

Demokratie Status-Index (BTI) Rang 36 von 137 (2020)

Korruptionsindex (CPI) Rang 66 von 180 (2019)

Ibrahim Index of African Governance Rang 10 von 54 (2018)

Geschichte

Vorkoloniale Geschichte

Die frühesten Siedlungsspuren auf dem heutigen senegalesischen Staatsgebiet stammen aus dem Paläolithikum und Neolithikum. Um 500 n. Chr. wanderten die zu den Sudaniden Völkern gehörenden Wolof und Serer von Nordosten herkommend in das Gebiet des heutigen Senegal ein, und im 9. Jahrhundert ließen sich Toucouleurs im Tal des Senegal-Flusses nieder. Das Reich von Ghana dehnte um 900 seinen Herrschaftsbereich vom oberen Niger bis in das Mündungsgebiet des Senegal aus. Ab dem 11. Jahrhundert setzte sein Niedergang ein, und Angriffe von Berbevölkern, darunter die Almoraviden, die den Islam nach Senegal brachten, schwächten das Reich. Während des 13. Jahrhunderts dehnte das Malinka-Reich Mali seine Herrschaftssphäre auf den heutigen Senegal aus. Erst im 14.

und 15. Jahrhundert erlangten autochthone Reiche die Unabhängigkeit für westafrikanische Gebiete, das wichtigste Reich unter ihnen war das Wolof-Reich Jolof (1200-1550), das sich innerhalb des Gebietes des heutigen Senegals befand.

Kolonialzeit

1444 erreichten die Portugiesen die Insel Gorée (gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO), entlang deren Küste errichteten sie in der Folge weitere Handelsstützpunkte. Ihnen folgten ab dem 16. Jahrhundert Niederländer, Franzosen und Briten. Auch der transatlantische Sklavenhandel nahm im 16. Jahrhundert von den westafrikanischen Küsten aus und für die nächsten 200 Jahre seinen Anfang. Aber auch einheimische Reiche spielten hierbei als Lieferanten von „Menschenmaterial“ aus dem Hinterland eine traurige Rolle – diese historische Verantwortung, klammerten früher afrikanische Historiker gerne aus; (Sehen Sie hierzu das Interview mit dem bekannten senegalesischen Historiker Ibrahima Thioub in der französischen und kommunistischen Tageszeitung Humanité).

Während des 17. und 18. Jahrhunderts versuchten sich wechselseitig Portugiesen, Holländer, Engländer und Franzosen entlang der Küste. Dies, um ihre Macht-Sphären zu sichern. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts setzte sich dabei endgültig Frankreich durch: Ab 1854 befriedete und eroberte der Gouverneur Lous Faidherbe weite Teile des heutigen Senegals und bekämpfte die mächtigen Resistance-Bewegungen des Toucouleur-Herrschers El Hadji Omar Tall und des letzten Königs (Damel) Lat Dior des Wolo-Freichs Cayor und drang dabei bis in die Casamance vor.

1895 wird in Folge der Berliner Konferenz die koloniale Föderation AOF- Afrique Occidentale Française gegründet; das inzwischen zum Weltkulturerbe der UNESCO gehörende St. Louis wird zur ersten Hauptstadt Senegals.

Bereits 1916 erhielten die Bewohner der vier Küstenstädte Dakar, Gorée, Rufisque und St. Louis französische Bürgerrechte,

während die übrigen Menschen rechtlose koloniale Untertanen (sujets) blieben.

Im 19. Jahrhundert führte die französische Kolonialmacht im Gebiet des sogenannten Erdnussbeckens den Erdnussanbau ein; tatkräftig unterstützt wurde er von muslimischen Marabouts, die sich dadurch Einfluss und Wohlstand sicherten. Die Verwaltungsform der AOF war 1902 abgeschlossen, überdies ließ die französische Kolonialmacht Bahnlinien und den Dakarer Hafen bauen.

1914 zog Blaise Diagne als erster afrikanisch stämmiger Abgeordneter (und aufgrund seiner Geburt in einer der 4 Kommunen, Gorée, französischer Staatsbürger) in die französische Nationalversammlung und wurde bis zu seinem Tod 1934 durchgehend wiedergewählt.

Nächster Abgeordneter der französischen Nationalversammlung, der aus dem Senegal kam, war Lamine Guèye, Mitglied der SFIO, der französischen Sektion der Arbeiter-Internationalen, welcher 1946, als Senegal-Mitglied der Französischen Union wurde, Bürgerrechte für alle Bewohner, unabhängig von Hautfarbe und Herkunft, durchsetzte.

Wie bereits während des 1. Weltkrieges kämpften senegalesische Soldaten, die „Tirailleurs Sénégalais“, auch während des 2. Weltkrieges an der Seite der französischen Truppen.

Umso größer war das Entsetzen im Senegal, als im Dezember 1944 französische Soldaten im Camp de Thiaroye auf heimgekehrte «Tirailleurs», die ihren ausstehenden Sold forderten, das Feuer eröffneten und mehr als 35 Tote hinterließen. Solche Ereignisse verstärkten die erwachenden Unabhängigkeitsbestrebungen der französischen Kolonien noch weiter, denen Präsident de Gaulle mit dem neuen Konstrukt der Union Française nicht viel entgegenzusetzen hatte.

In der Nachkriegszeit wurde der senegalesische Dichter und Mitbegründer der Negritudebewegung Léopold Sédar Senghor in

seinem Heimatland politisch aktiv. 1948 gründete er den Bloc Démocratique Sénégalais. Während sich sein Konkurrent Lamine Guèye vor allem auf das urbane Elektorat stützte, konzentrierte sich der Katholik Senghor auf die Landbevölkerung und gewann die muslimischen Marabouts als Alliierte, die von da an stets eine bedeutende Rolle hinter den Kulissen der senegalesischen Politik spielen sollten.

Gleichzeitig gewannen zunehmend soziale Bewegungen an Bedeutung: 1946 fand ein elftägigen Generalstreik statt, 1947/1948 einen monatelangen Streik der afrikanischen Eisenbahner, die eine Gleichbehandlung zu ihren französischen Kollegen erreichen wollten, (vom großen senegalesischen Dichter Ousmane Sembène in seinem Roman „Gottes Holzstücke“ verewigt).

Mittels zwei Stufen entließ Frankreich das Land schließlich in die Unabhängigkeit. 1958 erhielt es innerhalb der „Französischen Gemeinschaft“ weitgehende Autonomie, 1960 gewann es durch die Mali Föderation, eine Vereinigung von Mali und Senegal, die Unabhängigkeit zu Frankreich, zerbrach jedoch bereits nach wenigen Monaten.

Der unabhängige Senegal

Unter der Führung von Léopold Sédar Senghor entstand eine präsidentiale Republik, die auf der Einparteienherrschaft der Union Progressiste Sénégalaise (UPS) beruhte, (so der neue Name der inzwischen mit der Bewegung von Lamine Guèye verschmolzenen Senghor-Partei).

Video; Africa... States of Independence – Senegal (Englisch, 22:52 min)

Nach einem (historisch umstrittenen) Putschversuch des weiter links stehenden Ministerpräsidenten Mamadou Dia erhielt Senghor 1963 durch eine Verfassungsänderung erweiterte Machtbefugnisse und übernahm auch den Posten des Ministerpräsidenten (bis 1970). Auf Massendemonstrationen

gegen sein autoritäres Regime reagierte er in den 1970er Jahren mit einer schrittweisen Demokratisierung. 1976 verkündete Senghor die Einführung eines Dreiparteiensystems: der sozialistischen Partei, zu der sich die Regierungspartei mittlerweile umbenannt hatte, einer marxistisch-leninistischen Partei (PAI) und der liberalen Partei Parti Démocratique Sénégalais (PDS). Bei den ersten freien Wahlen 1978 errang die Regierungspartei über 80 % der Stimmen, und die PDS zog als Opposition ins Parlament ein.

1980 erklärte Senghor seinen Rücktritt. Verfassungsmäßig an seine Stelle trat sein Ministerpräsident und enger Vertrauter Abdou Diouf. Abdou Diouf blieb für die nächsten 20 Jahre Präsident des Senegals. 1981 fiel die Zulassungsbeschränkung für politische Parteien, und an den Wahlen 1983 traten bereits 14 Parteien an. Heute existieren um die 150, von denen die meisten allerdings bedeutungslos sind.

Unter Dioufs Präsidentschaft akzentuierte sich die schwere Krise weiter, die bereits in den 70er Jahren begonnen hatte: Verfall der Erdnusspreise auf dem Weltmarkt, wiederholte Dürreperioden und Missernten in den 70er und 80er Jahren, Strukturanpassungsprogramme der Bretton Woods Institutionen, Streiks und Studentenproteste, die Abwertung des Franc CFA 1994 – die Unzufriedenheit der Bevölkerung erhöhte sich zunehmend.

In den 80er Jahren begann der bewährte Casamancekonflikt, der bis heute andauert. 1989 kam es zu blutigen Ausschreitungen und Progromen zwischen Mauretaniern und Senegalesen, und bis heute leben Vertriebene in Flüchtlingslagern. Von 1982 – 1989 schließlich hatten sich der Senegal und Gambia zur Konföderation Senegambia zusammengeschlossen, die jedoch schon nach wenigen Jahren zerbrach.

Bei der Präsidentschaftswahl im Februar/März 2000 gewann schließlich der langjährige Oppositionelle und Gründer der PDS Abdoulaye Wade im 2. Wahldurchgang mit Unterstützung der

oppositionellen Koalition SOPI («Veränderung» auf Wolof) gegen Abdou Diouf. Der amtierende Präsident räumte noch am selben Tag seine Niederlage ein, nach 40 Jahren sozialistischer Alleinherrschaft kam es zu einem vorbildhaften demokratischen Machtwechsel .

Wade wurde mit absoluter Mehrheit im Jahr 2007 wiedergewählt, doch während seiner zweiten Amtszeit mehrte sich die Unzufriedenheit der Bevölkerung bezüglich seiner autokratischen Amtsführung, vor allem aber hinsichtlich der schweren Lebensbedingungen, steigenden Lebenshaltungskosten und hohen Arbeitslosigkeit. Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen, während der Antritt Wades als höchst umstritten galt, da er laut Verfassung nach zwei Amtszeiten eigentlich nicht mehr hätte antreten dürfen, der Oberste Gerichtshof allerdings mittels eines juristischen Schlupflochs seine Kandidatur validiert hatte, kam es zu schweren Unruhen mit einigen Todesopfern.

Schließlich jedoch fanden zwei friedliche und transparente Wahlgänge im Februar und März 2012 statt, und Macky Sall, ein ehemaliger Premierminister der Ära Wade, wurde in einer Stichwahl mit überwältigender Mehrheit zum vierten Präsidenten des Senegal gewählt. Macky Sall wurde nach einem heftigen Wahlkampf an den Präsidentschaftswahlen im Februar 2019 unter nur fünf Kandidaten mit 58,26 % der Stimmen gleich in der ersten Wahlrunde gewählt. Der zweitplatzierte ehemalige Ministerpräsident Idrissa Seck erhielt 20,51 %. Die Opposition erkannte das umstrittene Wahlergebnis nicht an.

Der Autor der Landesinfo vom Senegal ist Alexander Ohle. S. Keller hat hier seinen Text redigiert, bzw. ihn teils durch eigene Worte gewandelt, einige Links erneuert und geringfügige Erweiterungen angebracht. Alexander Ohle studierte Geographie, Politische Wissenschaft und Entwicklungssoziologie. Nachdem das Länderportal im Juli 2021 erschienen ist, haben wir mit der GIZ die Fortführung von Herrn Ohles Texten auf unseren Tourismuseiten besprochen. Wir freuen uns über weitere

Anregungen und frisches Bildmaterial.

☐☐♥

Here the history of Senegal briefly and succinctly explained in English using a funny video.

Hier die Geschichte Senegals anhand eines lustigen Videos kurz und prägnant auf Englisch erklärt.

